

Räder aus der Überseestadt nach Afrika

Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft unterstützt Schulprojekt des Vereins Kanja

VON ANNE GERLING

Überseestadt. Viele Hundert Fahrräder werden pro Jahr irgendwo in Bremen von ihren Besitzern abgegeben und nicht mehr abgeholt. Solche Schrotträder sammelt regelmäßig Die Bremer Stadtreinigung (DBS) gemeinsam mit der Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (Wabeg) ein. In der Wabeg-Fahrradwerkstatt „Bikepoint“ an der Getreidestraße werden sie repariert oder zerlegt und neu zusammengesetzt. Die wieder fahrfähig gemachten Räder gibt die Wabeg dann an soziale Einrichtungen und gemeinnützige Organisationen ab.

Mehr als 200 Fahrräder, die sich im Laufe der vergangenen einhalb Jahre angesammelt haben, gehen demnächst von Hamburg aus auf eine lange Reise: Sie werden per Container ins westafrikanische Guinea verschifft, wo dann Kinder und Jugendliche damit zur Schule fahren können. Acht Kilometer und mehr müssen manche Kinder dort täglich zu Fuß zu den fünf Grundschulen laufen, die der Bremer Verein Kanja seit 2006 in der ländlichen Region Kindia unterstützt, erzählt die neue Vereinsvorsitzende Heike Buchhaupt. „Sie brechen morgens in der Dunkelheit auf, es gehen jeweils zwei Erwachsende mit.“ Bis zur nächsten weiterführenden Schule seien es sogar etwa 25 Kilometer. Mit den Fahrrädern, die in drei bis vier Wochen im Hafen der guineischen Hauptstadt Conakry ankommen sollen, werde der Schulweg deutlich weniger beschwerlich, freut sich Buchhaupt. „Dann bleibt den Kindern mehr Zeit für die Hausaufgaben, um ein bisschen länger zu schlafen oder um der Familie zu helfen.“

Seit Ende Juni sind Werkstattleiter Olaf Tauserschmidt von der Wabeg und sein Team dabei, die beiden 20-Fuß-Container mit Fahrrädern in verschiedenen Größen, Farben und Formen zu beladen. Auch ein von den Rotartern gespendeter Trecker, ein Pflug, mehrere Nähmaschinen und körbweise Ersatzteile haben in den sechs Meter langen und 2,43 Meter hohen Metallboxen noch Platz gefunden. Um möglichst viele Fahrräder in den Containern unterzubringen, hatten zunächst

„Wenn sie Schrauben lernen, kann das einigen Einwohnern den Lebensunterhalt sichern.“

Olaf Tauserschmidt, Werkstattleiter

die Wabeg-Zimmerleute Zwischenebenen aus Holz eingezogen. An den meisten der Fahrzeuge muss noch eine Kleinigkeit gemacht werden: Reifen aufpumpen, Pedale richten, Sattel drauf. „Die Räder sind noch nicht plobello“, sagt Tauserschmidt. „Der Rest wird dann dort in der Werkstatt erledigt.“ Denn auch die beiden Container bleiben dauerhaft in Guinea und werden als Lernwerkstatt und Materiallager ausgebaut.

Eine Nähwerkstatt gibt es schon, dort haben Mädchen Freundschaftsbänder angefertigt, mit denen sich die Kanja-Vorsitzende Heike Buchhaupt nun beim Wabeg-Team für die gespendeten Fahrräder bedankt hat. In der neuen Werkstatt soll zukünftig Schulabgängerinnen und -abgänger beigebracht werden, Fahrräder zu reparieren. Auf diese Weise bekommen junge Guineer eine berufliche Perspektive, ohne die sie womöglich ihre Region oder sogar das Land verlassen würden. „Wenn sie Schrauben lernen, kann das einigen Einwohnern den Lebensunterhalt sichern“, sagt Olaf Tauserschmidt, der am liebsten direkt mitfahren und vor Ort beim Aufbau der Werkstatt helfen würde: „Ich habe auch schon zwei Leute aus dem Team, die auch gerne mitkommen würden.“

In Guinea wird Projektleiter Sekou Bangoura die Container in Empfang nehmen. Er hat in den 1990er-Jahren in Bremen Architektur studiert und mit Unterstützung durch



Wonne vom Endt und ihre Kollegen vom Wabeg-Bikepoint haben zwei Seecontainer mit Fahrrädern und Ersatzteilen beladen.

FOTOS: SCHIENZ

den Verein Kanja die fünf Schulen in der Region Kindia gebaut. Als er im Winter wieder einmal zu Besuch in Bremen war, hatte ein Freund den Kontakt zum Bikepoint hergestellt, der auch schon gespendete Fahrräder nach Ghana verschifft hat. Die neue Zusammenarbeit mit Kanja passt, findet Tauserschmidt. „Ich finde den persönlichen Kontakt wichtig und habe mittlerweile viele Leute vom Verein kennengelernt, die alle sehr nett sind.“

Das Bikepoint-Team hat alles gegeben, damit die Container noch rechtzeitig vor Beginn der Regenzeit auf die Reise gehen können. Dabei liegen hinter den 25 Beschäftigten bewegte Zeiten. Um ein Haar hätten auch sie mit der Verschiffung der Container ihre Arbeitsplätze verlassen müssen. Denn auch die Wabeg-Fahrradwerkstatt wäre von der Streichung von mehr als 350 sogenannten AGH-Plätzen zum 31. Juli durch das Jobcenter betroffen gewesen. „Wir haben Glück, dass die Maßnahme verlängert wurde“, sagt Tauserschmidt, der nun auf eine dauerhafte Lösung hofft. „Das ist hier schließlich eine sinnstiftende Tätigkeit. Die Teilnehmer freuen sich darüber, dass von ihrer Arbeit hier Menschen profitieren, die Bedarf haben. Und Mobilität ist überall ein wichtiges Thema – in Guinea und in Bremen.“

Schrottfahrräder

Im öffentlichen Raum über längere Zeit abgestellte fahruntüchtige Fahrräder, die nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz als Abfall anzusehen sind, kennzeichnet die Bremer Stadtreinigung (DBS) mit einer Banderole. Darauf werden die Eigentümer aufgefordert, das Wrack binnen vier Wochen zu entfernen. Geschieht dies nicht, werden die Räder entfernt und für drei Monate eingelagert. In dieser Zeit werden die Rahmennummern mit der Polizei abgeglichen, um mögliche Diebstähle aufzuklären. Wer sein Fahrrad vermisst, kann es während dieser Zeit bei der Wabeg wiederbekommen. Dann werden die Schrotträder dort weiterverwertet.

AGE



Gregor Rabe macht Fahrräder flott, Heike Schütz und Heike Buchhaupt (r.) bedanken sich dafür mit Freundschaftsbändern, die in der Nähwerkstatt angefertigt wurden.